

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Tagesgeschichte.

— Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel vom 6. Abends, nach welchem die offiziellen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Mächte und den türkischen Ministern noch keine Annäherung herbeigeführt haben. Die Pforte beharre, obwohl sie die Modifikationen des Konferenzprogramms kenne, auf ihrer Weigerung, dasselbe auch nur zu diskutieren, wogegen die Bevollmächtigten die Diskussion der türkischen Gegenanschläge ablehnten. Gelänge es nicht, die Pforte umzustimmen, so sei eine nochmalige Sitzung der Konferenz überhaupt fraglich, oder es dürfte in der nächsten Sitzung eine Sommatum der Mächte an die Pforte erfolgen.

— In Rußland dauern die Rüstungen fort und werden so ununterbrochen betrieben, daß man die Bewohner des Landes in umfassender Weise zur Leistung von Spanndiensten heranzieht, um die Truppen vermöge dieses Transportmittels etwas schneller vom Innern nach dem Süden zu schaffen. Aus den Küstenstädten am schwarzen Meer werden mehr und mehr rettenswerthe Dinge in das Innere geschafft. Das Befinden des Großfürsten Nicolaus, für dessen Leben die Aerzte eine Zeit lang besorgt waren, hat sich schnell bedeutend gebessert, so daß die Wiederübernahme der Geschäfte durch denselben in Kurzen erwartet wird.

— Ueber die nun bereits stattgehabten Reichstagswahlen schreibt man aus Berlin: In Deutschland stehen überall die Wahlen zum Reichstage im Vordergrund des Tagesinteresses. Aus vielen Theilen des Reichs wird von einer Lebhaftigkeit der Agitation berichtet, wie sie noch gar nicht dagewesen sein soll; in einzelnen Bezirken sind fünf verschiedene Candidaten aufgestellt. Der neue Reichstag wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar zusammentreten; die preussische Regierung hofft, daß bis dahin die Arbeiten des auf den 12. Januar einberufenen preussischen Landtages beendet sein werden. Es wird also, wie man hofft, ein gleichzeitiges Tagen beider Körperschaften vermieden werden. — Fürst Bismarck hat in Folge einer Erkältung in den letzten Tagen das Zimmer hüten müssen; schon an den Festlichkeiten des 1. Januar konnte er nicht Theil nehmen. Se. Majestät der Kaiser beehrte den Kanzler am 2. Januar mit einem Besuch und auch Se. Kais. Kgl. Hoheit der Kronprinz hat dem Fürsten in den letzten Tagen auch wiederholt Besuche abgestattet.

— In Hinsicht auf die gestern stattgehabten Wahlen zum deutschen Reichstage dürften folgende Daten von Interesse sein. Bekanntlich wird auf durchschnittlich 100,000 Seelen ein Abgeordneter zum Reichstage gewählt. Bei der letzten Reichstagswahl war das deutsche Reich in 397 Wahlkreise (ohne Elsaß-Lothringen in 382) getheilt, von denen jeder einen Abgeordneten in den Reichstag entsendet hat. Auf einen Wahlkreis kamen im Durchschnitt 103,300 Einwohner und darunter, im Mittel 21,470 oder 20,8 pCt. wahlberechtigte Wähler. Bei der vorigen Wahl war das Reich in 49,278 Wahlbezirke getheilt, auf einen Wahlbezirk kamen im Durchschnitt 832 Einwohner und 173 Wahlberechtigte. Die wahlberechtigten Wähler bezifferten sich auf 8,523,446 Personen, welche zusammen 5,223,864 Stimmzettel abgaben. Von 100 Wahlberechtigten haben somit im Durchschnitt 61,3 Stimmzettel abgegeben. Von den gültigen Stimmen sind auf Kandidaten folgender Parteistellung gefallen: Konservativ 359,959, deutsche Reichspartei 375,523, Liberale 53,853, Nationalliberale 1,542,501, Fortschrittspartei 447,538, Volkspartei 21,739, Sozialdemokraten 351,952, Centrum 1,568,320, Partikularisten 137,757, Polen 198,442, Protestpartei 86,352, unbestimmt 46,318. — In 47 Wahlkreisen waren engere Wahlen, in 6 Wahlkreisen Nachwahlen nöthig.

— Preußen hat mit dem Fürstenthum Waldeck im Jahre 1868 einen sogenannten Accessionsvertrag abgeschlossen, welcher zum Jahre 1878 von Preußen gekündigt worden ist. Die von Preußen übernommene Verwaltung des Fürstenthums deckt die Kosten nicht und erforderte einen jährlichen Zuschuß aus Mitteln des preussischen Staats von anfänglich ca. 170,000 Mark später von 240,000 Mark und jetzt reicht auch diese Summe nicht mehr aus. Neue Verhandlungen sollen von Seiten des Fürsten von Waldeck bereits eingeleitet sein. Als Basis derselben dürfte von Preußen wohl nur die Heranziehung der Dominal-einkünfte zur Deckung der Ausgaben angenommen werden.

— Die Frage wegen der Beschickung der Pariser „Weltausstellung“ von 1878 hat in Skandinavien wie in der Schweiz zu lebhaften Erörterungen in den beteiligten Kreisen Anlaß gegeben. Das schwedische Kommerzkollegium, um sein Gutachten befragt, hat nun erklärt, keinen stichhaltigen Grund für die Theilnahme Schwedens an der Weltausstellung finden zu können und rath daher von dieser Theilnahme ab. In Norwegen dagegen ist man einer Beschickung geneigt. Die schweizerischen Gewerbetreibenden aber haben im Allgemeinen keine Lust, die Ausstellung zu beschicken. Das schweizerische Centralblatt für die Textilindustrie ist der Ansicht, daß die Schweiz Angesichts der Zollvorschlüge des französischen Conseil supérieur du commerce nicht den geringsten Grund habe, den Franzosen mit ihren ausgesprochenen schutzjöllnerischen, auf die Erschwerung und Schädigung des schweizerischen Ausfuhrhandels hinielenden Tendenzen besonders freundlich gefinnt zu sein.

— Gerüchte aus Persien besagen, daß wiederum der Ausbruch einer Hungersnoth daselbst befürchtet wird. Die Zwischenräume, in denen solche schrecklichen Zustände in diesem Lande wiederkehren, werden im Laufe der Zeit immer kürzer. Vor wenigen Jahren erst hat der Hungertyphus dort Tausende von Menschen dahingerafft.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Jan. In der 10. Vormittagsstunde des 4. d. M. ist auf dem Heuboden des Werner'schen Hauses in Carlsfeld auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer ausgebrochen. Nur der schnellen Hilfe und dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr daselbst ist es zu verdanken, daß die Parterre-Räumlichkeiten verschont geblieben und nur der Dachstuhl abgebrannt ist. Der Besitzer dieses Hauses, welcher die Bäckerei betreibt, kann, da auch die Bäckerei vom Feuer verschont geblieben ist, sein Geschäft ohne Störung fortführen.

— Eibenstock, 10. Januar. Gestern Nachmittag zwischen 2—3 Uhr wurde in einem Wiesenwässerungsgraben zwischen Reidhardtsthal und Wolfesgrün die Leiche des noch ledigen, circa 40 Jahre alten Kfm. Wilhelm Lehmann von hier aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier Selbstmord vor, das Motiv dazu scheint Schwermuth gewesen zu sein. — Bei der heutigen Wahl zum Reichstage wurden in den beiden hiesigen Wahlbezirken Stimmen abgegeben:

für den liberalen Candidaten Herrn Holzmann 292,
für den konservativen Candidaten Hr. Breihsfeld 105,
für den socialdemokratischen Candidaten Wiemer 11.

— Eibenstock, 9. Januar. Ueber die am vorigen Sonntag stattgefundene Wählerversammlung für die nationalliberale Partei, finden wir in der heutigen Nummer des hiesigen Amtsblattes ein — Referat. Der unbekanntere Referent hatte die Güte, im gedachten Referate bis zum Schlusssatz der Interpellation des Herrn Commerzienrathes Hirschberg so ziemlich der Wahrheit gerecht zu werden — jedoch mit dem gewaltigen Unterschied, daß er die Ansprache des Hr. Holzmann bis auf ein Minimum herabdrückte, während die Interpellation fast wörtlich, jedoch mit Weglassung des Satzes, daß sich der Herr Interpellant, gleich dem Candidaten, zum Prinzip des Freihandels bekennt, wieder gegeben hat. — Was soll man aber zum Schlusssatz des Referates sagen? — Hier steht der geehrte Herr Referent auf dem Höhenpunkte seiner Parteistellung, indem er im großen Ganzen genommen, dem Reichstagscandidaten nur seine einfachen in der Einleitung seiner Entgegnung gebrauchten Worte, als das einzig Gesagte in den Mund legt, während doch Jedermann, welcher die Versammlung besucht hat, wenn er unparteiisch sein will, gehört haben muß, daß Herr Holzmann in ruhiger, nobler, schlagfertiger und tiefeingehender Weise jeden einzelnen Punkt der Interpellation besprochen und das Sachgemäße erwiedert hat — und zwar in längerer, mindestens 20 Minuten andauernder Rede. Hier über das wirklich Vorgetragene zu referiren, scheint dem Herrn Referenten in seinem Parteiinteresse nicht zugesagt zu haben, — während wir der Meinung sind, daß ein vorurtheilsfreier Referent, wenn er dem einen Theile gerecht wird, den anderen Theil — der Wahrheit entgegen — nicht schädigen darf.

Es scheint uns überhaupt, daß man mit diesem Referate den Grundsatz verfolgte, den Candidaten eher zu schaden, als zu nützen und den Herrn Interpellanten als Capazität ersten Ranges in das rechte

Nicht zu stellen und daß der Referent mehr seinen Haß gegen die nationalliberale Partei kund thun wollte, als wahrheitsgetreu zu referiren, denn sein Schluß des Referates ist überaus dürftig und ganz lückenhaft. Es zeigt sich auch hier wieder, mit welchen Waffen die Gegner der freisinnigen Parteien kämpfen — wir aber verharren in der Ansicht, daß sich unsere Gegner durch ein derartiges Gebahren mehr Schaden als Nutzen, weil jeder Unbefangene beim Lesen des in Nr. 4 des Amtsblattes befindlichen Referates — wenn er Zuhörer war — sich sofort sagen mußte — daß nur halb wahr, lückenhaft und ganz einseitig referirt wurde.

— Dresden. Das Tarifwesen der deutschen Eisenbahnen liegt bekanntlich sehr im Argen. Verhandlungen werden über dasselbe seit undenklicher Zeit hin und wieder gepflogen, aber das Resultat war gewöhnlich, daß die Confusion ärger wurde als je. Theilweise fanden die Verhandlungen auch in Dresden statt. Und nun scheint es, als seien dieselben doch nicht so ganz resultatlos gewesen. Man ist endlich mit Schluß des vergangenen Jahres noch zu der Vereinbarung gelangt, das „gemischte System“ auf allen Bahnen Deutschlands einzuführen. Dieses System, welches in Baiern und Württemberg bereits besteht, ist eine Verbindung des Gewichtstarifes mit dem Classificationstarif. Schon seit die sächsischen Bahnen in der Hand des Staates vereinigt sind, ist man bei uns entschlossen, dieses System einzuführen. Neuerdings hat man also auch in weiteren Kreisen Deutschlands sich dafür entschieden. Auch in Preußen geht man damit vor, und das Vorgehen dieser beiden Staaten dürfte für die übrigen deutschen Bundesstaaten zwingend sein. — (Wir verweisen den Leser noch auf folgenden Satz.)

— Nachdem die der Einführung des sogenannten gemischten Eisenbahn-Tarif-Systems entgegenstehenden Bedenken erledigt sind, beabsichtigt die Königl. Sächsische Staatsregierung, dieses System mit thunlichster Beschleunigung auf den Staatsbahnen einzuführen, wünscht aber zur weiteren Vorbereitung der Sache die Ansichten kennen zu lernen, welche in den industriellen Kreisen a) über die Einreihung der Güter in die Specialtarife und b) darüber bestehen, welche Güter als Deckungsbedürftige und welche als sperrige zu bezeichnen sein möchten. Die Handels- und Gewerbekammer Plauen, welche aufgefordert worden ist, sich baldigst über diese Punkte auszusprechen, richtet hierdurch an die Angehörigen ihres Kammerbezirks das Gesuch, alle darauf bezüglichen Wünsche mit möglichster Beschleunigung an sie gelangen zu lassen, damit dieselben bei den bevorstehenden Commissions- und Kammerberathungen über diesen Gegenstand rechtzeitig berücksichtigt werden können. Den Entwurf der Tarifvorschriften nebst einer hierauf bezüglichen Denkschrift wird das Präsidium sämtlichen Kammermitgliedern sowie den Hauptvertretern der vorzugsweise beteiligten Industriezweige des Kammerbezirks zugehen lassen, auch eine mäßige Anzahl für sonstige Bezirkangehörige bereit halten, welche der Frage eine besondere Theilnahme schenken. Die Letzteren werden ersucht, sich wegen Zusendung dieser Drucksachen an das Bureau der Handels- und Gewerbekammer Plauen zu wenden.

— Leipzig, 5. Januar. Rath und Polizei haben in neuester Zeit dem Treiben der sogenannten Singpielhallen (vulgo Ringel-Tangel) im Interesse der durch dieselben notorisch gefährdeten öffentlichen Moral ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet, in Folge dessen bereits mehrere hiesigen Restauratoren das fernere Abhalten solcher Gesangsaufführungen sowie den beteiligten „Sängerinnen“ unter Androhung von Strafe und Ausweisung das fernere Auftreten untersagt worden ist.

— Zu der am 17. Januar Vormittags 10 Uhr stattfindenden Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau ist nachstehende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Beschwerden zc. Kiebling's, der Kaufleute Chares und Genossen und der verw. Heinicke in Reichenbach wegen Entrichtung communlicher Gewerbesteuer vom Wein- und Spirituosenverkauf; — 2) Markert's aus Frohnau Recurs wegen Abweisung seines Gesuches um Ertheilung eines Gewerbelegitimationscheins zu Ausführung des Oberammergauer Passionspieles; — 3) Erlaß eingehender Bestimmungen über den Transport des Viehes, soweit solcher außerhalb der Eisenbahn geschieht; — 4) die Gesuche mehrerer Gastwirthe in der Umgebung von Chemnitz um Dispensation von den Bestimmungen in § 1 des Tanzregulativs; — 5) Raberg's und 6 Genossen in Eibenstock Recurs wegen ihrer Kommunalanlagenabschätzung; — 6) Gerde's in Meerane und 7) Fickewirth's in Lengsfeld Recurs in Anlagensachen; — 8) Gottschald's in Löbnitz Recurs wegen versagter Stimmberechtigung und Wählbarkeit; — 9) Papsi's in Meerane Ablehnung der Wahl zum Stadtrath; — 10) Verwaltungstreitigkeiten zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden; — 11) Antrag auf Genehmigung der abgeänderten Anlagenregulative von a. Thum, b. Meerane, c. Waldenburg; — 12) Antrag auf Gestattung ferneren Gewerbebetriebes für den besoldeten Stadtrath Gerber in Neustädtel; — 13) Recurs des Stadtrathes zu Stollberg wegen der Beitragsleistung des Schlosses Hoheneck zu den Standesamtskosten; — 14) die Feuerlöschordnung für Neustädtel.

— Wie in letzter Zeit in verschiedenen Grenzorten, Auerbach zc., so haben auch wiederum bis jetzt noch unbekannte Diebe Nachts zum 5. dieses in Annaberg gegen 50 Stück theils goldene, theils silberne Taschenuhren, darunter zwei goldene Damenuhren sowie eine goldene Panzeruhr gestohlen.

— Frankenberg, 5. Jan. Immer wieder müssen wir aus unserer Umgebung von Verbrechen berichten; Am 1. Januar ist auf

dem Wege von Irbersdorf nach Gersdorf die achtjährige Tochter eines Handarbeiters in Irbersdorf durch einen Unbekannten gewaltsam in ein Gebüsch gezogen und daselbst lebensgefährlich gemißbraucht worden. Ein gleicher schändlicher Anfall wurde am 1. Januar auf das siebenjährige Töchterchen des Tischlers Schaale aus Irbersdorf glücklicherweise erfolglos versucht.

— Silberdorf, 8. Januar. Am 7. Januar wurde in dem Gasthause zum „Waldschlößchen“ eine Generalversammlung des hiesigen Militärvereins abgehalten und nach einiger Debatte der Beschluß gefaßt, die Statuten dahin abzuändern, daß alle Mitglieder des Militärvereins, welche einem den Gesetzen zuwiderhandelnden Vereine oder der sozialdemokratischen Partei als Mitglieder angehören, aus dem Militärverein ausgestoßen werden sollen.

— Wildenfels, 2. Jan. Am 29. v. Monats Abends gegen 1/2 6 Uhr ist der bei Pastor Dr. Schneider in Friedrichsgrün zum Besuch anwesende Gymnasiast Johann Klopsch aus Leipzig, zwischen Bschoden und Wildenfels am sogenannten Steingraben, von einem Unbekannten räuberisch angefallen worden. Der Unbekannte hat, als er an Klopsch vorübergegangen, demselben zuerst mit der Faust einen Schlag ins Gesicht versetzt, dann mit einem großen Messer auf Klopsch eingedrungen, denselben zu Boden geworfen und mehrere Stiche nach ihm ausgeführt. Klopsch, welcher durch Anwendung aller seiner Kräfte mit seinem Stocke die nach ihm geführten Stiche abgewehrt, ist es endlich gelungen wieder empor zu kommen, hat hierauf dem Unbekannten mit seinem Stocke ins Gesicht geschlagen und ihn den Abhang hinuntergestürzt. Klopsch's Verletzungen sollen sehr leicht und ein der That verdächtiges Subject verhaftet worden sein.

Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehungstag 1. Classe am 8. Januar 1877.
15,000 Mark auf Nr. 58854. 5000 Mark auf Nr. 98663.
3000 Mark auf Nr. 25872 55197. 1000 Mark auf Nr. 7494
9735 18930 24309 25615 36992 38776 47487 56020 60237
72075 78216.

500 Mark auf Nr. 5218 10797 29951 33023 33121 34955
42710 43246 54325 57002 59762 60336 70635 71823 78228
85833 86527 87961 87112 92135 93300 96409.

2. Ziehungstag 1. Classe am 9. Januar.
30,000 Mark auf Nr. 90312. 3000 Mark auf Nr. 19607
36281 49816. 1000 Mark auf Nr. 14726 22022 28827 43832
50166 50291 58576 64458 66858 74792 75271 76870 76823.

500 Mark auf Nr. 70 5142 15131 29924 38276 38622
45839 49591 59770 62603 70367 71838 85057 86551 88884
90442 93609 98207.

Eine Weihnachtsbescherung.

Erzählung von G. Reuse.

(Fortsetzung.)

II.

Marie war, wie wir bereits wissen, das einzige Kind des ungewöhnlich reichen Banquier Maler. Ihre Mutter hatte sie in zartem Alter verloren; die Schwester ihres Vaters, der sich nicht wieder verheirathet hatte, leitete den Hausstand ihres Bruders und die Erziehung ihrer Nichte. Von Liebe umgeben, wuchs Marie zur Jungfrau heran; an Vater und Tante hing sie mit kindlicher Liebe und Bärtlichkeit, auch nachdem die Tante Clara sich verheirathet und sie selbst dem Hause ihres Vaters vorstehen mußte. Ihre blühende jugendliche Erscheinung bot ein reizendes Bild, wenn sie in den Salons ihres Vaters die Honneurs machen und die Stelle der Hausfrau vertreten mußte.

Bei diesen Gesellschaftsabenden, die während des Winters monatlich zweimal stattfanden, hatte sie einen jungen Buchhalter ihres Vaters, Eduard Braun, kennen und allmählig lieben, innig und heiß lieben gelernt. Braun genoss das höchste Vertrauen seines Principals, wurde zu allen Festlichkeiten des Hauses zugelassen, ja man sprach davon, er solle, obwohl er unbemittelt war, als Theilhaber in die Firma „E. F. Maler“ eintreten. Marie sah die Auszeichnung, mit welcher Eduard von ihrem Vater behandelt wurde, und gab sich daher ihrer aufrichtigen Herzenneigung und den süßen Genüssen hin, welche der Zauber einer ersten Jugendliebe in einem unschuldigen und unbefangenen Gemüth wie dem ihrigen hervorzurufen geeignet war, und der Reiz dieses von keiner Seele geahnten Geheimnisses trug wesentlich noch zur Bestärkung und Befestigung dieser gegenseitigen Neigung bei. Sie sahen und sprachen sich nicht oft, aber wenn zwei jugendliche Herzen in heißer Liebe zu einander entbrannt sind, so ist dieses seltener Sehen und Sprechen besonders geeignet, die Flamme ihrer Neigung stärker und feuriger erglühen zu lassen. — Nach einem halbjährigen innigeren Vertrautsein hatte Eduard in einem ungestörten Augenblicke das Geständniß seiner Liebe gewagt und die Versicherung, daß dieselbe voll und aufrichtig erwidert wurde, nach einem kurzen Kampfe jungfräulicher Schüchternheit zurück erhalten. Er hatte zwar Bedenken über die große Verschiedenheit ihrer beiderseitigen gesellschaftlichen Stellung und Glücksgüter geäußert, aber Marie hatte diese zarten Bedenken mit der herzlichen Liebe ihres Vaters zu ihr und mit dem Vertrauen desselben zu Eduard zu beseitigen gewußt, und so war die geheime Verabredung getroffen worden, daß der Geliebte zu Neujahr um ihre Hand bei ihrem Vater werben solle. Sie hatte ihre Tante ins Geheimniß ziehen wollen, damit diese ihren gewichtigen Einfluß mit geltend machen solle. Da hatte nun Bahlmann's Antrag vernichtend

in ihre wohlwollenden Pläne eingegriffen und ihre im rosigsten Lichte strahlende Zukunft plötzlich mit einem düstern, drohenden Scheine erfüllt. — Ihr Vater wußte den Vorwamen des Geliebten, wie leicht konnte ein Zufall, eine bloße Ahnung zur vollen Entdeckung desselben führen. Braun mußte durch sie gewarnt werden, denn bei der Aufregung ihres Vaters war die dringendste Vorsicht geboten. Sie schrieb daher rasch einige Zeilen und klingelte nach ihrer getreuen Betty, ihrem Mädchen, welche den Brief an Eduard rasch überbringen sollte.

Maler indessen schritt unruhig in seinem Zimmer auf und ab; sein von Natur aus gerader und aufrichtiger, aber auch heftiger Charakter war durch die Aussicht, daß sein einziges Kind durch eine Verbindung mit Wahlmann eine Dame von Rang und Stand werden könne, in seinen Grundfesten erschüttert worden. Es hatte sich seiner ein gewisser Stolz, ein Ehrgeiz bemächtigt, der durch diese Verbindung auch für ihn eine Standeserhöhung in naher Perspektive zeigte, und der energische Widerstand seiner Tochter in dieser ihm so willkommenen Angelegenheit hatte ihn so gereizt, daß er jetzt um so fester auf der Durchsetzung seines Willens bestehen zu müssen glaubte. Es galt sein väterliches Ansehen, seine Autorität zu zeigen und sein an Wahlmann gegebenes Versprechen zu halten. Es galt jetzt einen Weg zu finden, um das Geheimniß seiner Tochter kennen zu lernen und wo möglich dadurch ihren Widerstandsgeist zu brechen.

Unter solchen Gedanken verließ er seine Privatwohnung und trat in sein Contor. Die Correspondenz und sonstige geschäftliche Angelegenheiten waren rasch erledigt; er zog sich in sein Privatkabinett zurück und berief Eduard Braun zu sich, mit dem er alle wichtigen Angelegenheiten seines Geschäftes wie seines Hauses zu besprechen pflegte.

Lieber Braun, sprach er vertraulich zu dem eintretenden Buchhalter, ich bedarf dringend Ihres Rathes, Ihres Beistandes. Meine Tochter tritt mir da in einem wichtigen, hochwichtigen Falle entgegen, während sie sich sonst meinem Willen immer unterzuordnen pflegte.

Das dürfte wohl in einem Verkennen der Verhältnisse beruhen, Herr Maler, erwiderte Braun zurückhaltend.

Freilich, freilich, fuhr jener rasch fort, Sie treffen doch immer das Richtige; sie verkennen die Verhältnisse vollkommen. Denken Sie sich, vor noch nicht einer Stunde wirbt der Geh. Regierungsrath von Wahlmann um ihre Hand, und das Mädchen wagt, um einer albernen Jugendliebe willen diesen Antrag abzuweisen.

Eduard stand sprachlos vor Erstaunen und starrte seinen Prinzipal betroffen an. War das Geheimniß seiner Liebe schon verrathen? Oder hatte er ein Argwohnshör zu bestehen?

Sehen Sie, Braun, sprach Maler weiter, Sie stehen eben so verwundert, wie ich, und begreifen eben so wenig des Mädchens Widerstand, wie ich. Aber ich werde sie schon zu zwingen wissen, sie soll mich kennen lernen, die Ungehorsame. —

Herr Maler, hob Braun bebend vor innerer Erregung an, erlauben Sie, daß ich, um Ihnen rathen zu können, die Sache unbefangen betrachte. Wie ich Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen die Ehre gehabt habe, wird sie ihren Widerspruch und Ungehorsam sicherlich mit hinreichenden Gründen motivirt haben.

Nein! Nein! Nur eine thörichte Jugendliebe ist ihr einziger Grund! brauste Maler auf.

Vielleicht könnte das Fräulein doch auch in Erfahrung gebracht

haben, daß Wahlmann bereits ein Mädchen unglücklich gemacht und ein gegebenes Ehesprechen nicht gehalten haben soll.

Glauben Sie auch solch altes Weibergewäsch! Ich hätte Sie für geschäftsmännischer gehalten.

Junge Mädchen pflegen Herzensangelegenheiten eben nicht geschäftsmännisch, sondern rein nach den Eingebungen ihres Gemüthes zu betrachten und zu beurtheilen.

Braun, so geben Sie wohl meiner Tochter Recht?

Wenigstens kann ich dem Fräulein nicht ganz Unrecht geben.

Es handelt sich aber um einen soliden Heirathsantrag in aller Form.

Gerade ein solcher wird das Fräulein um so vorsichtiger gemacht haben.

Ah, Braun, reizen Sie mich durch Ihren beständigen Widerspruch nicht noch mehr, als ich es bereits bin. So billigen Sie wohl auch die Herzensstörtheit meiner Tochter?

Darüber habe ich kein Urtheil, so lange ich den Gegenstand ihrer Wahl nicht kenne. —

Ueber diesen will ich gerade reden, diesen sollen Sie mir entdecken helfen. Meine Tochter hat in dem Wahne, daß ihr Auserkorener um sie angehalten, mir wenigstens die Hälfte seines Namens verrathen: Eduard, heißt er, — Aber mein Gott, wie viele Menschen heißen nicht Eduard! Haben Sie keine Ahnung, wer es sein könnte? Sie haben ja öfters mit ihr geplaudert in meinem Hause. Den anderen Namen verschwieg sie hartnäckig.

Eduard stand von Neuem rath- und fassunglos vor seinem Prinzipal. Sollte er offen reden, sollte er schweigen? Oder war es eine Falle, die ihm gelegt wurde?

Nun, können Sie mir keine Antwort geben? fuhr Maler heftiger als bisher fort.

Ich überlege, ich sinne nach — versetzte der Buchhalter langsam, auf welche Weise ich am besten zum Ziele gelange. — Ich selbst heiße Eduard!

Ansinn, von Ihnen kann hier doch nicht die Rede sein, vollerte der Banquier heraus. Wollen Sie mich vom richtigen Ziele ableiten?

Herr Maler, entgegnete Braun im Innersten tief verletzt, der Mann, den Sie für würdig hielten, als Theilnehmer in Ihr Geschäft eintreten zu lassen, sollte sich der nicht für ebenso berechtigt halten dürfen, ein Glied Ihrer Familie werden zu können?

(Fortsetzung folgt.)

Ständesammlische Nachrichten

vom 3. bis mit 9. Januar 1877.

Geboren: 3) Der unverehel. Emilie Seidel eine Tochter. 4) Dem Haltestellenvorstand Gottlieb Carl Graby in Blauenthal eine Tochter. 5) Dem Zeichner Friedrich Adolph Weiß eine Tochter. 6) Dem Bäcker Ernst Julius Mühlig eine Tochter. 7) Dem Weichensteller Carl Oskar Grimm ein Sohn. 8) Dem Schieferbeder Heinrich Thielemann eine Tochter. 9) Dem Waldarbeiter August Moritz Stemmler eine Tochter.

Aufgeboren: 1) Der Schneider Ernst Friedrich Anger mit Marie Sophie Flach. 2) Der Waldarbeiter Carl Louis Siegel in Wildenthal mit Clementine Wildner daselbst. 3) Der Schneidemühlenverwalter Ernst Wilhelm Dietrich in Wolfsgrün mit Rosine Barbara Dittmar daselbst.

Gestorben: 5) Des Haltestellenvorstandes Gottlieb Carl Graby in Blauenthal Tochter Amalie, 10 Stunden alt. 6) Des Priesträgers Moritz Bernhard Schneidenbach Sohn Hermann Paul, 9 Monate alt. 7) Des Handarbeiters Carl Julius Reichner Sohn David Julius, 2 Jahre 2 Monate alt. 8) Des Handarbeiters Robert Friedrich Prügner Tochter Johanne Frieda, 2 Monate alt.

Die Sparkasse zu Gubenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Bei Kinderkrankheiten unentbehrlich!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Klostermühle b. Chodziez, 25. October 1876.

Inliegend übersende 5 Mark, wofür ich um Uebersendung von 3 Flaschen Ihres Fenchelhonigs) bitte. Meine Kinder sind von dem Gebrauch vollständig vom Husten befreit, welcher schon in Reuchhusten ausgeartet war. Dieser Extract soll für andere Kinder, welchen ich Ihren Extract empfohlen u. s. w.

Rudolph Eichler.

*) **Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung der erteilten Anerkennungen wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum auf die **Authentizität** des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs sorgfältig achte und nicht sein Geld für nachgepfuschte Nachwerke wegwerfe. Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebraunten Firma von L. W. Egers in Breslau ist in Gubenstock allein echt zu haben bei

Julius Tittel.

Agentengesuch.

Eine im Königreich Sachsen gut eingeführte alte deutsche **Segelversicherungs-Aktiengesellschaft** sucht für hiesige Gegend einen neuen Vertreter.

Bewerbungen werden unter **J. L. 411** durch die Annoncen-Expedition des „**Invalidentand**“ in Dresden erbeten.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist **concessionirt** und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele Tausende** von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Einige auf **Bonnaz-Maschine** geübte **Arbeiterinnen** werden gesucht. Von wem, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Geehrtesten Herrschaften zur Notiz, daß ich künftiges Frühjahr

Gärten

vorrichte und neue anlege. Ersuche Herrschaften, mich mit Ihren Aufträgen zu beehren.

Achtungsvoll

Schneeberg. Kunstgärtner Dietrich.

Ein Garçonlogis,

fein meublirt, ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermietthen.

Markt, C. G. Seidel's Haus I. Etage.

Frachtbriefe

E. Hannebohn.

empfehl

Nachruf!

Es freut mich, hiermit öffentlich erklären zu können, daß das Eibenstoder national-liberale Comité in seinem Placate wenigstens die äußersten Grenzen des Anstandes nicht überschritten hat! —

Was dagegen das in Schönheide gedruckte Placat der liberalen Partei betrifft, so beherzige man den Zuruf:

Verbessert die Schulen! —

Hirschberg.

Größtes Lager, circa 100 verschiedene Sorten!

Nähmaschinen,

aus den besten deutschen, englischen und amerikanischen Fabriken, sowie die allein echten **Bonnaz-Universal-Gambourirmaschinen** mit und ohne Zier- und Festonstich und Soutachirvorrichtung; außerdem verschiedene **Knopfloch-, Bog-, Bier- und Kantem-Maschinen** empfehle mit der Bemerkung, daß ich durch größere Abschlüsse in den Stand gesetzt bin, bei guter Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Die Nähmaschinen-Handlung von Ludwig Gläss, Eibenstod.

Die anerkannt guten **Glacé-Handschuh-Nähmaschinen**, Berliner Fabrikat, von **Saberkorn & Auerbach** u. **Necker & Co.**, sowie die mit besten Zeugnissen empfohlene „Wiener“ von **Jul. Hook & Co.** empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ludwig Gläss in Eibenstod.

Die besten **Facon-Strickmaschinen** mit verstellbarem Stahl-Nadelbett neuester Construction für Groß- und Hausindustrie sowie Familiengebrauch aus der Dresdner Strickmaschinenfabrik von **G. Laue**, empfiehlt

Ludwig Gläss in Eibenstod.

Universal-Löwe-Maschinen mit Borrichtung zu Kunststickerei, außerdem gute **Familien- und Handwerker-Maschinen** empfiehlt

Ludwig Gläss in Eibenstod.

Bürgersterbeverein.

Diejenigen Vereinsbeamten, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich, sind:

- Herr **Ambr. Herm. Baumann**, Vorsteher,
- Ludwig Gläss**, Controleur u. Schriftführer,
- Hermann Löscher**, Cassirer,
- David Schindler**, Ausschußmitglied.

Eibenstod, 10. Januar 1877.

Der Vorstand des Bürgersterbevereins.



auf den Welt-Ausstellungen Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855 prämiirt allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in allen grösseren geeigneten Geschäften und den meisten Apotheken Deutschlands.

Ein größerer Laden

mit Zubehör in bester Lage nahe am Markt, für jedes Geschäft passend, ist in Zwickau von Ostern oder eher zu vermieten. Nähere Auskunft auf Briefe unter Chiffre W. X. 1175 durch **Haasenstein & Vogler** in Zwickau.

Otto's Restauration.

Von nächsten Sonntag an verzapfe ich ein feines **Bockbier** aus der Felsenkellerbrauerei Zwönitz, wozu ich freundlichst einlade.

E. Otto.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 62,1 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannedoehn in Eibenstod.

Bürgersterbeverein.

Sonntag, den 14. Januar a. c. **Einzahlung der monatlichen Steuern** im Vereinslocal und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Restanten werden aufgefordert, wegen bevorstehendem Abschluß der Jahresrechnung, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, wobei § 34a der Statuten in Erinnerung gebracht wird.

Ambr. Herm. Baumann,
d. j. Vorsteher.

Holz- u. Kohlenhandlung von E. Otto

empfiehlt Briquets per 100 Stk. 75 Pf. Bei Bestellungen von 500 Stk. frei ins Haus.

Verloren wurde am Sonntag Abend **brauner Pelztragen**. Es wird gebeten, selbigen in der Expedition dss. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

L'étoile de l'espérance
Vendredi et dimanche

F. D.